

Hermann Hipp

TÜRMETRILOGIE

Bernhard Schütz, Der Kölner Dom, Trilogie der Türme oder die Macht der Architektur, Werner'sche Verlags-Gesellschaft, Worms 1985, DM 8,80.

Nach der wie immer erschöpfenden Besprechung im SPIEGEL (Bd. 40, 1986, Nr. 4, S. 155) fällt es schwer, für die Kritischen Berichte noch Nennenswertes zu dem anzuzeigenden Schlüsselwerk der Kunstgeschichte kritisch zu berichten. Nur so viel: In muster-gültiger Weise werden hier Methoden und Autoren ohne Ansehen ihrer Herkunft und Religion zu einem kunstgeschichtlichen Pantheon der Gedankenfülle vernetzt. Antagonismen werden schöpferisch und endgültig zum Paradigma transzendiert. Jeder Student sollte nur noch dieses Buch lesen: Mit ihm ist eine schon allzulange andauernde Epoche der Methodendiskussion ein für allemal zu Ende gegangen.

Der Rezensent kann freilich dem Werk wenigstens einen Mangelvorwurf nicht ersparen: Die grundlegende Arbeit zum selben Thema existiert bereits seit 1918. Sie ist von Schütz nicht genannt! Immerhin mag ihr Schicksal das entschuldigen und den folgenden Hinweis rechtfertigen: Als damals Rudolf Beck-Dülmen – das Dunkel um diesen bedeutenden Denker hat sich vor zwei Jahren zu lichten begonnen – sein 700-seitiges Manuskript »Drei an einem Stück – Kunst« bei der noch nicht existierenden Universität Hamburg als kunstgeschichtliche Magisterarbeit einreichte (dem Gehalt nach wäre es eine Dissertation gewesen! – ein weiteres Zeugnis für die notorische Bescheidenheit Beck-Dülmens), fehlte es wohl zunächst an Gutachtern. Über die anderen Aktivitäten Beck-Dülmens geriet die epochemachende Leistung auch aus seinem eigenen Blickfeld.¹ Kurz: Am 21. 1. 1986 wurde sie im Altpapier der Hochschule für Kulturverwaltung in Hamburg wiedergefunden und dem dortigen »Denk-mal-an«-Archiv überwiesen.² Sie steht dem Autor jederzeit zur Verfügung. Anzuregen wäre allerdings nunmehr eine vertiefende Studie hinsichtlich der Denk- (und Kompositions-) Architektur bei Beck-Dülmens (etwa in Gestalt einer interdisziplinären Memorial-Dissertation): Sowohl sein 3. Streichtrio wie die ungedruckten Prolegomena zu seiner berühmten »Psychopathologie des Erwerbslebens« (Schiller-Archiv Marbach) zeigen überdeutlich in Triasfiguren der Argumentation bzw. triphonischer, durch Terzen und Dreiklänge geprägter musikalischer Phantasie die Rezeption des Kölner Dreiturmrisse – als Zeugnis synästhetischer Persönlichkeitsstrukturen bei Beck-Dülmens von einmaliger Bedeutung.³ Zugleich wird damit erwiesen, daß schon damals die Kunstgeschichte zur Universalkultur herangereift war. Nur die besonderen Hamburger Verhältnisse mögen erklären, warum das in Vergessenheit geraten konnte.

Anmerkungen

- 1 Rudolf Beck-Dülmens Verbindung zu Hamburg 10 Jahre später ist zwar dort mittlerweile ein offenes Geheimnis, leider ist es aber immer noch nicht zur Enthüllung der dafür seit langem geplanten Gedenktafel gekommen.
- 2 Dieses Archiv verdient ohnehin jede Aufmerksamkeit, sein Standort ist jedem Eingeweihten bekannt.
- 3 Eine dritte Anmerkung soll dem Rechnung tragen.